

EINWOHNERRAT

Protokoll der 4. Sitzung 2017 des Einwohnerrates Beringen

vom 04. Juli 2017, 20.00 Uhr, Saal 1,
Restaurant Gemeindehaus, Beringen

Vorsitz: Präsident Moritz Bolli

Aktuarin: Ute Schaad

T r a k t a n d e n

1. Protokoll der Sitzung vom 16. Mai 2017
2. Orientierungsvorlage über die Entwicklung Gebiet Benze vom 10. April 2017
3. Vorlage über den Trottoirausbau an der Schaffhauserstrasse vom Gäslistieg bis Ischlagstrasse vom 10. April 2017
4. Vorlage über die Versickerungsanlage Benze vom 10. April 2017
5. Vorlage über die Pumptrack-Anlage im Benzepark vom 10. April 2017
6. Vorlage über den Aufenthaltsbereich und Spielplatz im Benzepark vom 10. April 2017
7. Vorlage über die Teilrevision der Verordnung über die Erhebung von Anschlussgebühren vom 8. Mai 2017
8. Orientierungsvorlage zur Umsetzung Organisation Gemeinderat vom 22. Mai 2017
9. Motion zur Einführung von stillen Wahlen in der Einwohnergemeinde Beringen:
 - a. Stellungnahme des Gemeinderates
 - b. Beschlussfassung über die Erheblicherklärung
10. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Roger Paillard, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Gemeindepräsident Hansruedi Schuler, Gemeindeschreiber Florian Casura

Einwohnerrat: Moritz Bolli (Präsident), Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Sandra Ehrat, Lisa Elmiger, Fabian Hell, Peter Maag, Christian Naef, Sibylle Tschirky, Roger Walter

Entschuldigt: Marcel Holenstein, Roman Schlatter

Der Einwohnerratspräsident Moritz Bolli begrüsst die anwesenden Einwohnerräte sowie die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 4. Einwohnerratssitzung des Jahres 2017.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 16. Mai 2017

Das Protokoll wird genehmigt und verdankt.

Traktandum 2: Orientierungsvorlage über die Entwicklung Gebiet Benze vom 10. April 2017

Hansruedi Schuler: Gerne stelle ich diese Orientierungsvorlage vor. Die Kreditvorlagen mit den Detailinformationen zu den einzelnen Projekten werden in den nächsten Traktanden durch die jeweils zuständigen Gemeinderatsmitglieder vorgestellt.

Am 17. Dezember 2007 wurde der Schlussbericht des Agglomerationsprogramms Schaffhausen plus - Teil Siedlung und Entwicklung verabschiedet.

In diesem Bericht wurden sechs Entwicklungsschwerpunkte im Kanton Schaffhausen festgelegt. Einer dieser Schwerpunkte ist auch Beringen mit dem Gebiet Beringerfeld. Das Ziel ist, dass in den Schwerpunkten die Entwicklung forciert wird und mit entsprechenden Massnahmen unterstützt werden kann. Dazu gehören auch der Doppelspurausbau und die neue Bahnhaltestelle Beringerfeld.

2010 wurde ein Quartierplan für das Gebiet unterer Benze erstellt. Ziel des Quartierplanes war die Schaffung der Grundlagen für die Erschliessung, die Parzellierung und die Bebauung.

Die Entwicklung erfolgte anschliessend innerhalb weniger Jahre und es musste festgestellt werden, dass mit den auferlegten Bauvorschriften die Bebauung wohl geregelt wurde, dass jedoch aus heutiger Sicht wahrscheinlich zu wenig Gewicht auf die notwendigen Freiräume gelegt wurde.

Somit ist ein Quartier entstanden, welches die Ziele betreffend verdichteter Bauweise in einem Entwicklungsschwerpunkt sehr gut umsetzt, welches optimal an den öffentlichen Verkehr angebunden ist, jedoch bezüglich Aufenthaltsqualität teilweise Defizite aufweist.

Um das Leitbild der Gemeinde Beringen entsprechend den Vorstellungen der Bevölkerung zu überarbeiten und neue Ziele für die Legislaturperiode 2017 bis 2020 festzulegen, hat der Gemeinderat im 1. Semester 2016 eine Einwohnerzufriedenheitsanalyse durchgeführt. Ziel war es zu erfahren, welche Schwächen und Stärken die Einwohnerinnen und Einwohner von Beringen sehen.

Nicht überraschend haben die Bereiche Raumplanung und öffentliche Plätze schlecht abgeschnitten. Bei diesen Bereichen ist die Erfüllung viel tiefer als die Erwartung der Bevölkerung.

Es wurde festgestellt, dass die Raumplanungspolitik des Gemeinderates schlecht ist und zwar vor allem das schnelle Wachstum und dass es zu wenige öffentliche Plätze hat und diese nicht attraktiv sind.

Aufgrund dieser Rückmeldungen hat der Gemeinderat ein Freiraumkonzept für die Gemeinde Beringen erarbeitet.

Ebenfalls im Jahr 2016 wollten wir auch wissen, wie einzelnen Gruppierungen Beringen beurteilen. Mit einer Umfrage bei Investoren, Wegziehenden, Zuziehenden, Arbeitgebern, Vereinen und Einwohnerräten wurden verschiedene Themen abgefragt.

Im Abschnitt 1.3 sehen Sie die Stärken und die Schwächen, welche ermittelt wurden. Zusätzlich finden Sie auch die Chancen und Gefahren für Beringen.

Es ist schön, dass bei dieser Umfrage ähnliche Ergebnisse wie bei der Einwohnerzufriedenheitsanalyse ermittelt wurden, was uns die notwendige Sicherheit gibt, dass wir mit den vorgesehenen Massnahmen auf dem richtigen Weg sind.

Es werden Massnahmen gefordert, wie beispielsweise Begegnungsflächen, um die Bevölkerung von Beringen wieder näher zu einander zu bringen. Es wurde auch festgestellt, dass Beringen als familienfreundliche Gemeinde gilt und dass es jetzt darum geht, mit geeigneten Massnahmen dieses Image zu stärken. Auch dazu gehören attraktive Freiraum- und Spielplatzangebote.

Im Abschnitt 1.4 wird das Freiraumkonzept vorgestellt, welches Sie alle auf Papier erhalten haben. In der Freiraumstrategie des Kantons Schaffhausen wird festgehalten, dass Freiraum und Landschaft zu den wichtigsten Standortfaktoren gehören. Ebenfalls wird festgehalten, dass die Wohnqualität erheblich durch das Erscheinungsbild des Wohnumfeldes und der Naherholungsmöglichkeiten beeinflusst wird.

Im Freiraumkonzept Beringen wird von einem Freiraum als Erholungs- und Handlungsraum ausgegangen. Freiräume sollen Entspannungsmöglichkeiten bieten, sollen das soziale Erleben unterstützen, sollen die Möglichkeit geben die Natur und Landschaft zu erleben, sollen sportliche Aktivitäten ermöglichen und Ort sein für kreative und kulturelle Aktivitäten.

Selbstverständlich kann ein einzelner Freiraum nie alle diese Anforderungen erfüllen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass ein Freiraumnetz geschaffen wird, welches als Gesamtheit diese Bedürfnisse abdecken kann.

Die Analyse der Gemeinde Beringen zeigt auf, dass es nicht grundsätzlich an Freiräumen fehlt, sondern dass es an Freiraumqualität mangelt und teilweise auch das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Freiräumen noch nicht überall vorhanden ist. Somit kann an dieser Stelle die Frage gestellt werden, ob es sich bei der Schaffung von Freiräumen um ein nice-to-have-Projekt handelt oder um ein wichtiges und notwendiges Projekt um die Gemeinde Beringen weiterentwickeln zu können.

Auf den Seiten 6 und 7 in der Vorlage ist der Konzeptplan abgedruckt. Auf diesem Plan wird die aktuelle Situation aufgezeigt und auch was konzeptionell angedacht werden könnte. Interessant ist auch die Darstellung auf Seite 8.

Haben Sie gewusst, dass idealerweise für Kinder bis zu 6 Jahren ein Spielplatz in einem Radius von 200 m vorhanden sein sollte und für Kinder bis zu 12 Jahren innerhalb eines Radius von 350 m? Wenn wir diese Parameter nehmen, sehen wir, dass die Gemeinde nicht schlecht abgedeckt ist, dass jedoch in den Quartieren Zelgstrasse und Benze noch Lücken vorhanden sind.

Soweit zur Einleitung. Jetzt möchte ich noch kurz auf die einzelnen Projekte zu sprechen kommen.

Im Abschnitt 2 der Vorlage ist der Umbau der Engestrecke in eine Innerortsstrasse beschrieben. Auf den Seiten 11 und 12 finden Sie auch die Pläne, wie dies umgesetzt werden soll. Dieser Umbau ist eine logische Folge der Bebauung im Gebiet Benze und des Baus der Bahnhaltestelle Beringerfeld. Dadurch sind tiefere Geschwindigkeiten notwendig und es ist ebenfalls notwendig, dass das Strassenprofil so angepasst wird, dass auch wirklich langsamer gefahren wird.

Es ist kein Ziel Schikanen einzubauen, sondern mit einem Radstreifen und einem Trottoir soll eine grössere Sicherheit erreicht werden. Die wichtigsten Einfahrten werden noch mit Inseln unterstützt. Die Gesamtkosten für diesen notwendigen Umbau belaufen sich auf rund drei Millionen Franken, wobei der Kanton rund 50 % dieser Kosten übernehmen wird.

In einem ersten Schritt wird das Trottoir zwischen Hägli und Ischlag erstellt. Dies bringt Synergien bei der Erstellung der Versickerung und verhilft zu einem sicheren Zugang zum vorgesehenen Benze-Park.

Im Abschnitt 3 finden Sie die Ausführung zur Versickerungsanlage.

Der Einwohnerrat hat im März 2015 bereits einstimmig einen Kredit von CHF 400'000 beschlossen für die Erstellung dieser Versickerungsanlage. Das damalige Projekt war auf der anderen Strassenseite (zwischen Schaffhauserstrasse und Bahn) und kann nicht so wie geplant realisiert werden, da keine Einigung mit den Grundeigentümern erreicht werden konnte.

Das ganze Quartier wurde im Trennsystem gebaut und bereits im Quartierplan wurde festgehalten, dass eine neue Versickerungsanlage erstellt werden muss. Somit ist es zwingend, dass wir eine Versickerungsanlage in dieser Region erstellen. Nach längeren Abklärungen wurde entschieden, das Projekt als östlichen Abschluss des Benze-Parks zu erstellen. Die Gesamtkosten für die Versickerungsanlage belaufen sich auf CHF 510'000 wobei der Anteil der Gemeinde Beringen bei CHF 245'000 liegt.

Was ist eigentlich eine Pumptrack-Anlage?

Im Abschnitt 4 ist dies beschrieben. Diese Anlage soll in der Mitte des Benze-Parks erstellt werden. Immer wieder wurde festgestellt, dass vorwiegend für grössere Kinder und Jugendliche attraktive Freizeitangebote fehlen. Auch wenn diese Anlage für alle Fahrradfahrenden zwischen 2 und 82 Jahren konzipiert ist, bin ich der Ansicht, dass wahrscheinlich eher jugendlichere Personen diese nutzen werden. Die Nettokosten für die vom Gemeinderat vorgeschlagene Variante liegt leicht unter CHF 300'000.

Der westliche Abschluss des Benze-Parks bilden der Aufenthaltsbereich und der Spielplatz. Die Ausführungen dazu finden Sie im Abschnitt 5 der Orientierungsvorlage. Für rund CHF 470'000 soll hier ein Platz geschaffen werden, der eine hohe Aufenthaltsqualität für alle Generationen bietet. Der linke Teil bietet zahlreiche Spielmöglichkeiten mit Sand und Wasser. Balancierwege und Röhrenrutschen runden das attraktive Angebot ab.

Im rechten Teil wird eine grössere Fläche erstellt werden, welche den Bewegungsdrang verschiedener Generationen befriedigen kann. Von Fangis über Ballspiele bis zu Petanque ist vieles denkbar. Zur Ergänzung des Angebotes wird noch eine Schutzhütte mit Tischen und Bänken sowie einer Grillstelle erstellt werden und auch eine WC-Anlage darf nicht fehlen.

Aus Sicht des Gemeinderates ist der Bau einer WC-Anlage notwendig. Erstens darf davon ausgegangen werden, dass die Aufenthaltsdauer durch die Attraktivität der Anlage länger ist als bei einem normalen Spielplatz und zweitens gibt es hier mitten in einem Wohnquartier bei einem Notfall keine Möglichkeit in die freie Natur auszuweichen.

Soweit zu den einzelnen Projekten. Wie ich ausgeführt habe, will der Gemeinderat mit dem Spielplatz, dem Aufenthaltsbereich, der Pumptrack-Anlage und der Versickerung zusammen mit dem Trottoir und der Umgestaltung der Schaffhauserstrasse eine Gesamtanlage erstellen. Diese soll einerseits technische Anforderungen abdecken, wie die Versickerungsanlage aber auch über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügen und damit zu einem Treffpunkt einerseits für das Quartier aber auch für die ganze Bevölkerung werden.

Sind diese Projekte jetzt nice-to-have oder sind diese Projekte notwendig für eine weitere sinnvolle Entwicklung unserer Gemeinde? Ich hoffe, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen zum Benze-Park aufzeigen konnte, dass die Entwicklung dieses Gebietes nichts mit wünschbar zu tun hat, sondern notwendig ist zur qualitativen Entwicklung einerseits des Quartiers Benze aber auch von der ganzen Gemeinde.

Die Schaffung des Benze-Parks kostet die Gemeinde rund CHF 770'000.00. Können wir uns diese Investitionen überhaupt leisten? Eine Investition von CHF 770'000.00 bedeutet eine Belastung in der laufenden Rechnung für Abschreibung und Zins von rund CHF 90'000.00 im ersten Jahr, CHF 80'000 im zweiten Jahr, CHF 72'000 im dritten Jahr und so fort, bis die Anlage abgeschrieben ist.

Nicht zu vergessen sind auch die jährlichen Betreuungs- und Unterhaltskosten, welche mit einer solchen Anlage entstehen. Ohne das präzise kalkuliert zu haben, gehe ich von jährlichen Kosten von CHF 20'000 – CHF 30'000 aus.

Im Finanzplan 2017 – 2020 ist in der Investitionsrechnung im Jahr 2017 ein Betrag von CHF 450'000.00 vorgesehen. Im Finanzplan wird festgestellt, dass wir neben allen anderen vorgesehenen Investitionen (Schulhaussanierung, Mehrfachturnhalle, Werkhof / Feuerwehrmagazin etc.) auch diese Investition mit den Erträgen in der laufenden Rechnung finanzieren und amortisieren können.

Aufgrund der sehr guten Finanzsituation ist der Gemeinderat überzeugt, dass diese für die Gemeinde sinnvolle Investition auch mit den höheren Kosten, als diese in der Investitionsplanung vorgesehen sind, mit den ordentlichen Mitteln finanziert werden können.

Gerne steht der Gemeinderat jetzt für eine Diskussion und die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Ich bitte jedoch, hier vor allem grundsätzliche Themen zu diskutieren und Detailfragen zu den einzelnen Projekten bei den einzelnen Kreditvorlagen zu stellen.

Roger Walter: Ich habe grundsätzliche Fragen zu dieser Vorlage. Die Pumptrack-Anlage, Versickerungsanlage und der Spielplatz werden auf einem Gelände realisiert, das jetzt noch für öffentliche Bauten freigehalten worden ist. Es hat sich in der RSE-Studie gezeigt, dass der zusätzliche Standort für eine Schule nicht benötigt wird. Aufgrund davon ist man wahrscheinlich zum Schluss gekommen, dass man dieses Land für diese Anwendung nutzen könnte. Jetzt hat sich in Diskussionen, z.B. in der Schulhaus Zimmerberg-Kommission ergeben, dass z.B. die Primarschule schon jetzt knapp an Schulraum ist. Es geht aber, solange man das Schulhaus Zimmerberg mit nutzen kann. Es hat sich aber schnell herausgestellt, dass man das Schulhaus Zimmerberg nicht für die Primarstufe mitrechnet sondern primär für die Oberstufe. Nach Rücksprache mit der Schulleitung hiess es, es ist knapp, reicht aber wenn das Zimmerbergschulhaus mit genutzt werden kann. Meine Frage ist nun, reicht die Kapazität in unserer jetzigen Schulanlage für Primarschule mittel- und langfristig? Eventuell ist das Projekt Benzepark sonst am falschen Ort?

Hansruedi Schuler: Es ist richtig, diese Zone wurde für so etwas reserviert. Die Frage, was in 10 bis 20 Jahren ist, kann ich auch nicht beantworten. Das Einzige was für mich klar ist, wenn in einem Schulhaus ein Zimmer frei ist, dann kann das auch von einer Klasse einer anderen Stufe gebraucht werden. Das ist für mich selbstverständlich.

Wie sieht es mit dem Platz aus? Wir haben im Benzepark rund 16'500m² die zur Verfügung stehen. Für den Benzepark brauchen wir 6'000m², somit bleibt ein Rest von 10'500m². Die jetzige Schulanlage braucht 4'000m², die Turnhalle mit dem roten Platz braucht rund 3600m². Das heisst, das gäbe mit 8'000m² immer noch eine grosszügige Schulanlage für 8-10 Klassen.

Fabian Hell: Ein Stimmungsbild aus unserer Fraktion: Es gab viele Diskussionen, es gibt Chancen mit dieser tollen Anlage in Kombination mit der hohen Nutzung der Einwohner. Es gibt auch Risiken,, wenn der Park z.B. nicht gut genutzt wird. Wir wissen nicht, wie er angenommen wird, wie es ist mit der erwarteten längeren Nutzungsdauer?

Zusammenfassend sieht die Fraktion FDP/EVP eher Chancen als Risiken.

Hugo Bosshart: Das Goal müssen wir hinnehmen, der Einwohnerrat inklusive Gemeinderat haben beim Wohnquartier Benze nicht den besten Job gemacht, man hat eher auf die Menge und nicht auf Qualität geschaut und das ist schade. Eigentlich ist es verrückt, dass die Gemeinde fehlende Freiräume, verursacht durch die extensive Bauweise der Investoren, jetzt kompensieren muss und eine Spiel- und Freizeitanlage bauen will. Ich finde allgemein die Spielplatzsituation in Beringen nicht er-

freulich. Immer wenn irgendwo noch ein Platz frei ist, wird ein Sandkasten und eine Schaukel aufgestellt, das finde ich schade.

Die Versickerungsanlage ist auch ein Projekt was mich betrübt. Geplant war sie auf der Südseite der Strasse. Dort wäre die Anlage günstiger gewesen, mit den gleichen Ausmassen. Mich interessiert dort, was heisst, nicht einig geworden? Es gehört ja gemäss GIS einer Privatperson.

Meine letzte Frage, es heisst, es gibt dann eine Innerortsstrasse in diesem Bereich, bedeutet dass, es wird dann dort 50 gefahren?

Hansruedi Schuler: Noch kurz zum Thema fehlender Freiraum, was verlangt wird, ist gemacht worden. Über die Qualität der Freiräume kann man mit Recht diskutieren. Aber es ist nicht so, dass sie nicht gemacht worden sind, was vorgeschrieben ist. Es wurde alles gemacht.

Zum Standort Versickerung: früher hat das Land dem Kanton gehört, es ist dann einmal abgetauscht worden beim Kreiselbau und hat dann einer Privatperson gehört. Die Gespräche mit der Privatperson verliefen eigentlich so, dass man dachte, es funktioniert wie geplant. Später sind dann Konditionen gekommen, zu denen die Gemeinde nein gesagt hat. Z.B. wurde für die Fläche anderes Land verlangt, diese hätte man anderen Landwirten wegnehmen müssen. Vom Preis her gab es kein konkretes Limit. Die Gemeinde wollte sich nicht auf ein Spiel einlassen. Man hätte ein Enteignungsverfahren anstreben können, zu einem Schätzwert das Land zu kaufen. Das wäre aber auch vor einem Gericht gelandet. Wir hatten das Gefühl, das macht auch keinen Sinn, wenn wir schon eine Alternative haben, die besser als ein Gerichtsverfahren ist aber auch teurer.

Hugo Bosshart: Es wurde mal eine Pinnwand aufgestellt mit einer 7m hohen Mauer und es wurde uns angedroht, wenn man nicht einer Erhöhung der Lärmbelastung an der Schaffhauser Strasse zustimmt,...zum Glück ist der Einwohnerrat nicht darauf eingetreten. Ist eigentlich eine Reduktion auf 50 km/h mit einer Verminderung der Lärmemissionswerte verbunden, wie sie damals angestrebt wurde?

Hansruedi Schuler: Es hiess von Anfang an, um eine Bautätigkeit zu ermöglichen, muss die Geschwindigkeit an der Stelle auf 50 km/h beschränkt werden. Wie die Vorschriften genau aussehen, kann ich nicht sagen.

Moritz Bolli: Da keine Wortmeldungen mehr sind, hat der Einwohnerrat hiermit die Vorlage zur Kenntnis genommen.

Traktandum 3: Vorlage über den Trottoirausbau an der Schaffhauserstrasse vom Gässlistieg bis Ischlagstrasse vom 10. April 2017

Moritz Bolli: Für Traktandum 3 und 4 geht Christian Naef in den Ausstand, da sein Büro die Planungs- und Projektierungsarbeiten durchgeführt hat.

Astrid Schlatter: Die Vorlage ist in folgende 6 Abschnitte unterteilt: Gesamtkonzept, Ausgangslage/Ist-Zustand, Trottoirausbau vom Gässlistieg bis Ischlagstrasse, Kosten Termine und Antrag. Wie im Gesamtkonzept ersichtlich soll im Jahr 2017 nördlich der Schaffhauserstrasse vom Gässlistieg bis zur Ischlagstrasse ein neues Trottoir erstellt werden. Dieses wird 2m breit, der Randabschluss zur Fahrbahn wird mit einem 10cm Anschlag ausgebildet. Unter dem Trottoir wird eine neue Meteorwasserleitung eingezogen. Eine durchgehende Beleuchtung mit 9m Kandelabern und LED- Leuchten erhellt das Trottoir und die Strasse. In diesem Teilausbau der Abschnitte 1 +2 vom Gesamtkonzept ist die Gemeinde Beringen federführend. An den Kosten beteiligt sich mit 26% der Kanton Schaffhausen

und 74 % werden von der Gemeinde getragen. Für diesen Ausbau beantragen wir einen Kredit von CHF 482'000.00 davon gehen CHF 357'000.00 zu Lasten der Gemeinde Beringen.

Mit dem Ausbau des Trottoirs gewährleisten wir den Fussgängern einen sicheren Zugang vom Gässlistieg zur Bahnhofstasse Beringerfeld. Die Autofahrer werden nicht mehr von Fussgängern, welche auf dem Radstreifen gehen, überrascht. Zeitnah werden auch die nächsten Etappen 2018/19 umgesetzt.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und dem Bruttokredit für den Trottoirausbau der Schaffhauserstrasse Gässlistieg bis Ischlagstrasse (Abschnitte 1 und 2 - Trottoirs) von CHF 482'000.00 inkl. MWST unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen Artikel 16 lit. i) zuzustimmen.

Eintreten

Lisa Elmiger: Wir haben die Vorlage studiert. Als Anwohnerin im Hägli und regelmässige öV-Benutzerin habe ich schon lange auf dieses Trottoir gewartet. Ich beobachte viele Personen, die direkt der Strasse entlang laufen. Dies kann sehr gefährlich werden, besonders im Winter und bei Dunkelheit. Ausserdem macht es Sinn wenn das Trottoir in Etappen weitergezogen wird. Wir befürworten das Trottoir und SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten.

Sandra Ehrat: Die SVP-Fraktion hat die Vorlage beraten und diskutiert. Wir sind einstimmig der Meinung dass das Trottoir wichtig ist für die Sicherheit der Fussgänger und stimmen deshalb diesem Geschäft klar zu. Die SVP ist für Eintreten.

Fabian Hell: Die EVP/FDP ist auch einstimmig für Eintreten. Es ist sinnvoll, beim Trottoirbau, gerade die Meteorleitung einzuziehen.

Detailberatung

Hugo Bosshart: Die Trottoirs werden z.B. beim Gässlistieg vorne durchgezogen? Hat der Fussgänger dann Vortritt?

Astrid Schlatter: Ja, hat er, das ist wie im Haumesser, Hägli etc.

Abstimmung

Die Vorlage über den Trottoirausbau an der Schaffhauserstrasse vom Gässlistieg bis Ischlagstrasse wird unter Vorbehalt des fakultativen Referendums genehmigt und der Bruttokredit in Höhe von Fr. 482'000.- mit 9:0 einstimmig bewilligt.

Traktandum 4: Vorlage über die Versickerungsanlage Benze vom 10. April 2017

Astrid Schlatter: Die Vorlage ist in folgende Abschnitte unterteilt: Gesamtkonzept, Ausgangslage, Variantenstudium Berechnungsergebnisse, Ausgestaltung Versickerungsbecken, Zuleitungen, Landkosten, Kosten und Antrag.

Im Quartierplan unterem Benze und im generellen Entwässerungsprojekt war die Versickerung bei de Brugg vorgesehen. Das Gebiet Benze soll im Trennsystem erstellt werden. Da das Land bei de Brugg nicht mehr zur Verfügung stand, musste eine alternative Lösung gesucht werden. Geprüft wurde auch eine unterirdische Versickerung. Diese Variante wurde verworfen da Regenwasser der Strasse nicht unterirdisch versickert werden darf. Somit wurde die Variante offene Versickerungsgrube auf dem gemeindeeigenen Land (ZöBA) ausgearbeitet. Das Retentionsvolumen beträgt 1'203 m³. Die Versickerung wird auf landwirtschaftlich genutztem Land erbaut und so wurde auch der Landpreis bestimmt. An die Versickerung wird das Quartier unterem Benze, Benzeweg und ein Teilstück der Schaffhauserstrasse angeschlossen. Zu einem späteren Zeitpunkt können auch noch die Parzellen der ZöBa angeschlossen werden. Die Versickerungsmulde ist begrünt und wird mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Unter Punkt 8 ist auch die Kostenverteilung ersichtlich. Die definitive Kostenverteilung kann aber erst nach der Bauschlussabrechnung erstellt werden. Der Betrag wird von der Gemeinde Beringen, PK SIG und dem Kanton übernommen.

Der Bau der Versickerung entspricht der Entflechtung von Abwasser und Meteorwasser und soll die ARA Hallau entlasten. Regenwasser soll wenn möglich immer versickert werden.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und dem Bruttokredit für die Versickerung Benze über CHF 510'000.00 unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen Artikel 16 lit. i) zuzustimmen.

Eintreten

Peter Maag: Nachdem die Versickerungsanlage am ursprünglichen Platz nicht gebaut werden kann, wurde ein neuer optimaler Standort gefunden. Das System ist erstellt, es muss nur noch angeschlossen werden. Die Grösse ist ideal für die Menge Wasser die man versickern lassen will. Ein Nebeneffekt ist, dass man um das Versickerungsbecken herum etwas für die Lebens- und Wohnqualität gestalten kann. Die Fraktion SP/GLP ist für Eintreten.

Roger Walter: Wir haben die Vorlage diskutiert, sie ist in den grössten Zügen unbestritten gewesen. Bei uns sind Fragen aufgetaucht betreffend Kosten Aushub, die wir in der Detailberatung stellen werden. Grundsätzlich ist die SVP-Fraktion für Eintreten.

Trix Delafontaine: Die FDP/EVP-Fraktion hat die Vorlage diskutiert und wir sind der Meinung, das vorliegende Projekt ist eine gute Lösung und sind für Eintreten.

Detailberatung

Roger Walter: Die Aushubarbeiten und die Entsorgung Aushub mit Kosten in Höhe von Fr. 309'000.- sind bei uns als sehr hoch empfunden worden, wenn man das Volumen bedenkt. Ist das aufgrund eines aktuellen Angebotes ermittelt worden oder ist es eine Schätzung?

Astrid Schlatter: Ich habe beim Ingenieurbüro nachgefragt und das sind die Zahlen, die man für eine Berechnung nimmt. Wir haben noch keine konkrete Offerte.

Gerold Baur: Ich möchte bei den Zahlen bezüglich Aushub nachhaken, vielleicht kann man sogar etwas mit dem Transport machen, dass es z.B. ein Bauer holen kommt, dass es vielleicht sogar ein Nullrundengeschäft wird?

Astrid Schlatter: Bei anderen Projekten wird das auch so getätigt. Es wäre jetzt aber falsch, wenn man Kosten nimmt, die tiefer sind. Denn am Schluss kommt es darauf an, wenn man einem Landwirt

den Humus gibt, wann der richtige Zeitpunkt ist, wann nimmt er es, kann er ihn gerade auf das Feld bringen? Ausserdem darf ein Landwirt pro Mal nur 200m³ in den Acker einbringen.

Hugo Bosshart: Ich möchte nochmal auf die von Hansruedi Schuler verwiesene Vorlage (Südseite) eingehen. Wir haben sie auch im Einwohnerrat behandelt. Dort sind Aushubarbeiten mit einem Preis von Fr. 160'000.- drin. Ich bin also ganz guter Hoffnung, dass es günstiger werden muss, sonst stimmt da etwas nicht, denn das Volumen und von der Grundfläche her ist es eigentlich identisch.

Astrid Schlatter: Wir haben nördlich etwas mehr Aushub (Humus), bevor man auf den Kies kommt.

Hugo Bosshart: Eigentlich müsste eine Reduktion möglich sein.

Was mich aber eigentlich am meisten stört, ist die Ziffer 7, Landkosten. Dort wird von einer Fläche von 3325m² ausgegangen, mit einem Preis von Fr. 6.-/m², das sei der Preis für Landwirtschaftsland. Wie wir jetzt gehört haben, ist es eigentlich Land für öffentliche Bauten. Ich bin der Meinung, der Preis ist viel zu tief. Man muss allen Beteiligten den Preis in Rechnung stellen. Der Preis muss höher veranschlagt werden um entsprechende Beiträge abrechnen zu können. Es kann nicht sein, dass wir Immobilienfirmen und Investoren supporten. Ich finde es krass, dass man Landwirtschaftsland für Fr. 6.- anrechnet obwohl es Land für öffentliche Bauten wäre.

Astrid Schlatter: Das haben wir im Gemeinderat auch lange diskutiert und die Beteiligten involviert. Es ist aber ganz klar herausgekommen, dass keiner mehr als den Landwirtschaftspreis bezahlt.

Hansruedi Schuler: In normalen Projekten wie z.B. dem Schulhaus haben wir auch keine Kosten drin. Wenn uns das Land gehört und wir etwas darauf bauen, sind nie die Kosten in der Vorlage drin. Hier haben wir es gemacht, weil es Dritte gibt, die daran zahlen. Es sind übrigens keine Investoren, die Partner sind sondern es sind der Kanton Schaffhausen und die Pensionskasse SIG. Beide haben gesagt, es ist ein Projekt, welches auf Landwirtschaftsland realisiert werden kann und demzufolge auch nur die Kosten von Landwirtschaftsland zahlen.

Längerfristig gesehen, ist es vielleicht gerechtfertigt, dass es Landwirtschaftsland ist. Die Idee ist, dass man das Gebiet mit 6000m² auszonen könnte und als Kompensation an einem anderen Ort 6000m² einzonen würde. Das ist nicht in den nächsten 2-3 Jahren passiert, vielleicht passiert das erst in 10 Jahren. Da wäre der Preis dann gerechtfertigt.

Roger Walter: Ich bin eher der Meinung von Hugo. Wenn es heisst vom Gemeinderat: ...wir können in Zukunft..., dann kommt es meistens auch 2-3 Jahre später. Darum ist das eine gefährliche Aussage wenn man sagt in 2-3 Jahren, wenn man die ZöBA auszonen will und nachher Bauland einzonen will. Dann frage ich mich schon, was ist denn der Gegenwert von dem ZöBA Land? Das müsste dann der Gegenwert vom Bauland sein? Wenn ich 1:1 umzone, dann ist das Bauland.

Das Land bei der Versickerungsanlage wird als Landwirtschaftsland eingetragen. Und es heisst, man kann die Anlage auf Landwirtschaftsland bauen, dann baut es doch auf Landwirtschaftsland aber es geht nicht, weil für das Geld kein Bauer sein Land hergibt. Es ist utopisch, dass man für Fr. 6.-/m² irgendwoher Land bekommt, ausser der Landwirt wird enteignet.

Luc Schelker: Im Landwirtschaftsbereich legt das Landwirtschaftsamt den Preis fest, nicht der Landwirt und Fr. 6.-/m² ist das höchste.

Roger Walter: Verkauft irgendein Bauer Land für Fr. 6.-/m²?

Astrid Schlatter: Heutzutage ist jeder Bauer auf Landwirtschaftsland angewiesen und von daher, wenn ein Landwirt Landwirtschaftsland verkauft, dann ist es nicht der Landwirt selber, sondern ein

Privater der Landwirtschaftsland an Landwirte verkauft. Dort ist der Preis klar wie vom Landwirtschaftsland festgelegt. Zu diesem Preis wird es nach aussen verkauft.

Auf der anderen Seite ist es ganz klar Landwirtschaftsland gewesen, jetzt haben wir eine gute Lösung, wo wir die Versickerung bauen können und wo das Kosten-/Nutzenverhältnis Sinn macht. Die unterirdische Versickerung ist wesentlich teurer und hat auch mehr Unterhalt.

Im Zusammenhang mit dem Naturschutz wird dort eine Grünfläche entstehen, in die eine Magerwiese eingepflanzt wird, die das ganze überbaute Quartier etwas auflockert. Es ist wichtig dass in den Bauzonen auch Grünflächen geschaffen werden, die eine gewisse Biodiversität aufweisen. Darum bin ich dafür, dass wir die Versickerung jetzt auf der anderen Seite bauen.

Roger Walter: Wir sind schon für die Versickerungsanlage, der Standort ist in Ordnung, es geht um die Kosten und den Kostenschlüssel gegenüber Dritten, egal wer das ist. Wenn schlussendlich um- und ausgezont wird, wird sowieso nur der Teil der Versickerung selber ausgezont.

Hansruedi Schuler: Grundsätzlich gibt es die Grünzone für solche Freizeitaktivitäten. Und eigentlich könnte der ganze Bereich vom Benzepark ausgezont werden.

Roger Walter: Das gilt nicht als Sportanlage?

Hansruedi Schuler: Es könnten 6000m² ausgezont werden in andere Zonen, die nicht mehr relevant sind bezüglich Bebauungsdichte.

Hugo Bosshart: Das die Versickerungsanlage gebaut werden muss ist klar. Dass es auf der Südseite nicht geht ist sehr zu bedauern, geht aber nicht anders. Der jetzige Standort ist sicher gut. Man muss aber sehen, es sind reichlich 3000m² – Filet – an Land, die wir von der Gemeinde an eine Versickerungsanlage vergeben. Es ist Land, das auch der Bevölkerung gehört und wir sollten damit auch kostenmässig verantwortungsvoll umgehen. Es kann nicht sein, dass der Kanton uns so „ein Ei legt“. Der Kanton hat damals, um den Kreisel bauen zu können, Land von einer Frau gekauft, hat einen Abtausch gemacht mit dem Land, dass jetzt die Versickerungsanlage erhalten sollte. Ohne Weitsicht hat uns der Kanton die Möglichkeit genommen, die Versickerungsanlage auf der Südseite zu bauen, wenn das die Frau jetzt nicht will.

Der Kanton müsste eigentlich, wenn wir schon diesen Kuhhandel eingegangen sind mit negativem Ausgang, der Gemeinde etwas zahlen, damit die Versickerungsanlage wenigstens einigermaßen günstig gebaut werden kann.

Es müsste doch möglich sein, dass uns jemand vom Gemeinderat sagen kann, wie hoch der m²-Preis für Bauten auf öffentlichem Grund ist? Es muss doch eine Zahl geben, die man verwenden kann? Es geht doch nicht, dass es Fr. 19'900.- sind für 3300m², es ist bestes Bauland an bester Lage?

Hansruedi Schuler: Bauland ist es, nicht an bester Lage. Wir haben ein Beispiel für den Preis, wenn wir die ZöBA nehmen. Die Gemeinde Beringen hat ZöBA gekauft für Fr. 7.-/m². Das ist der Fussballplatz.

Hugo Bosshart: Wieso Fr. 7.-/m² und nicht 6.-/m²?

Hansruedi Schuler: Das ist der Preis vom Landwirtschaftsamt und das ist der Preis von der ersten Vorlage. Das ist das letzte Geschäft, das wir mit ZöBA gemacht haben.

Fabian Hell: Der Kostenverteiler von der Versickerungsanlage basiert auf dem Quartierplan. Dort hat man geregelt, dass die Gemeinde verpflichtet ist, diese Versickerungsanlage zu bauen und dass sich die anderen Grundeigentümer daran beteiligen, das steht sicher irgendwo drin. Vielleicht steht dort etwas von den effektiven Kosten oder dem Preis vom Landwirtschaftsland. Das wäre noch das Einzi-

ge, worüber man noch mit den anderen zwei Parteien streiten könnte. Mit einer unterirdischen Versickerungsanlage entstehen sicher ganz andere Kosten. Solche Sachen kann man evtl. anbringen aber wenn es schwarz auf weiss steht, dass Landwirtschaftsland in die Rechnung genommen wird, ist es so, die beiden Parteien werden sicher nie ja zu etwas anderem sagen. Ich gehe davon aus, dass das vom Gemeinderat angeschaut wurde.

Hansruedi Schuler: Ja das wurde angeschaut, das ist schon einige Jahre her. Und weil das einige Jahre her ist, hat man abgerechnet. Mit den Kosten von damals, es war ca. 2014/15, dort wurde der Quartierplan abgeschlossen. Die entsprechende Vorlage wurde vom Gemeinderat dem Einwohnerrat vorgelegt.

Fabian Hell: Das heisst, wir können reden so viel wir wollen, der Betrag wurde zurückgestellt, abgerechnet, die anderen Parteien haben Geld auf die Seite getan oder der Gemeinde schon gezahlt? Dann ist ja alles schon erledigt?

Hansruedi Schuler: Man kann immer sagen, wir versuchen das Geld einzufordern, auch gegenüber dem Kanton.

Roger Walter: Es würde die Diskussionen vereinfachen, wenn man solche Informationen früher erhält, denn das Geschäft ist ja eigentlich abgeschlossen. Wenn es Vereinbarungen gibt, sollte die bekanntgegeben werden. Dann hätte man sich viele Gedanken nicht machen müssen.

Abstimmung

Die Vorlage über die Versickerungsanlage Benze wird unter Vorbehalt des fakultativen Referendums mit 8:1 Stimmen genehmigt und der Kredit in Höhe von Fr. 510'000.- bewilligt.

Christian Naef kommt zurück an den Tisch.

Traktandum 5: Vorlage über die Pumptrack-Anlage im Benzepark vom 10. April 2017

Luc Schelker: Pumptrackanlagen sind weltweit ein Renner und sehr beliebt. Was ist eine Pumptrack-Anlage? Der Pumptrack ist eine Sport- und Spielanlage. Die Anlage soll von allen interessierten genutzt werden können, welche auf zwei Rädern ohne Motor unterwegs sind. Das Zielpublikum sind Zweiradfahrer von 2 – 82 Jahren, wobei voraussichtlich die 6- bis 40-Jährigen am meisten vertreten sein werden. Was heisst pumpen? Gefahren werden kann mit verschiedenen Velotypen (Mountainbikes, Dirtbikes, BMX-Bikes, Like-A-Bikes).

Die unterschiedlichen Bereiche des Pumptracks sind so angelegt, dass sie beim Fahren individuell miteinander verbunden werden können und unterschiedlichste Routen gefahren werden können. Die einfacheren Elemente sind bei dem Aufenthaltsbereich / Spielplatz geplant.

Die Bahnen des Pumptracks sind mit zementstabilisierten Schotterbelägen überzogen. Eine erweiterte Pumptrackanlage steht als Option planerisch zur Auswahl. Aus Sicht des Gemeinderates soll die erweiterte Variante realisiert werden, dafür sprechen folgende Argumentarien:

1. Landschaftsbild

Der «Pumptrack optional» wird mit Zwischenböschungen / Abstufung der Landschaft, die gesamte Parzelle (mit der eher dominanten Sickergrube) weiter auflockern.

2. Spass / Fun

Die Nutzer des erweiterten Pumptracks geniessen mehr Fahrspass und Abwechslung. Die Nutzer verteilen sich automatisch auf eine grössere Fläche.

3. Kosten / Nutzen

Unbestritten ist die Tatsache, dass der minimale Aufpreis für den «Pumptrack optional» nur zu Stande kommt, weil der komplette Maschinenpark (Bagger etc.) so oder so auf dem Gelände zum Einsatz kommt. Hierbei ergänzen sich sämtliche zusätzlich notwendige Arbeiten, wie bspw. das Erstellen und Einbringen des Pumptrackbelages. Eine spätere Erweiterung kostet rund CHF 30'000.00 mehr.

Der Park ist sowohl von der Schaffhauserstrasse wie auch von der Ischlagstrasse erreichbar. Die Gehwege zwischen den Pumptrack-Anlageteilen werden mit sickerfähigem Schotterrasen erstellt. Dank des guten Baugrunds sind keine weiteren Massnahmen zur Drainage des Terrains im Untergrund nötig. Mit der Verwendung eines wasserdurchlässigen Belages, z. Bsp. dem Schotterrasen, ist eine ökologisch wie auch ökonomisch optimale Lösung der Oberflächenbefestigung geplant. Der Pumptrack ist eine ästhetische Bereicherung für das Ortsbild.

Die Gemeinde Beringen ist Betreiberin der Anlage und ist für den Unterhalt der Anlage verantwortlich. Vergleiche zu ähnlichen Anlagen zeigen, dass bei einem hohen Baustandard ein geringerer Unterhalt erforderlich ist. Ein Unterhalts- und Betriebskonzept wird von der Gemeinde Beringen zusammen mit der Firma pumptracks gmbh ausgearbeitet.

Das Ziel ist ein zeitgleicher und koordinierter Baustart der Projekte Sickergrube und Benzepark Beringen. Dies spart Ressourcen und ermöglicht eine effiziente Umsetzung noch im Jahr 2017.

Die detailliert ausgewiesenen Kosten beinhalten sämtliche Aufwendungen für die Projektierung und den Bau des mittleren Bereichs des vorgesehenen Benzeparks, inkl. den notwendigen Zufahrten und Zugänge entlang der Versickerung im Osten.

Der Swisslos Sportfond subventioniert dieses Projekt mit 25%, der maximale Subventionsbetrag ist auf CHF 60'000 festgelegt. Der Verein Pro Velo unterstützt die Gemeinde Beringen bei diesem Projekt und wird im Namen von Pro Velo die Suche nach Sponsoren an die Hand zu nehmen.

Baukosten Pumptrack	Minimal	Erweitert
Baustelleneinrichtung	5'000.00	5'000.00
Erdarbeiten	15'140.00	15'140.00
Entsorgung	9'100.00	9'100.00
Pumptrack + Like a bike	120'000.00	160'000.00
Foundation und Beläge	40'480.00	40'480.00
Begrünung	20'000.00	20'000.00
Foundation Sitzmöglichkeiten	8'000.00	8'000.00
Abfalleimer und Beschilderung	4'000.00	4'000.00
Bau- und Projektleitung (inkl. Fachplaner)	20'000.00	20'000.00
Maschendrahtzaun entlang der Schaffhauserstrasse	4'000.00	4'000.00
Unvorhergesehenes / Reserve	27'430.00	38'350.00
Bruttokosten	273'150.00	324'070.00
Mwst 8%	21'850.00	25'930.00
Total Kosten inkl. MWSt.	295'000.00	350'000.00

Abzüglich Beitrag Sportfond Swisslos	-60'000.00	-60'000.00
Abzüglich Sponsoring (Verein pro Velo)	noch offen	noch offen

(Kostengenaugigkeit +/- 20%, basierend Stufe Vorstudie, resp. aktuellen Projektstand).

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und einem Bruttokredit von CHF 350'000.00 zu Lasten Kto 350.5011.01 für die Schaffung der Pumptrack-Anlage (erweiterte Variante) im vorgesehenen Benzepark unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen Artikel 16 lit. i) zuzustimmen.

Eintreten

Christian Naef: Wir haben eine Vorlage, für die ich in der Bevölkerung eine breite Unterstützung gespürt habe. Es haben mir viele gesagt, dass sie das ein lässiges Projekt finden. Es ist eine Anlage für alle, insbesondere für unsere Jugendlichen, die sonst nicht gerade sehr viele Anlagen haben. Eine Pumptrack Anlage ist eine Bereicherung für unser Quartier, die Lage ist ideal, vom Veloweg her gut erreichbar. Beim Bau können Synergien mit der Versickerungsanlage, wie z.B. Verwendung von Aushubmaterial oder gemeinsame Installationen genutzt werden. Die SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten. .

Trix Delafontaine: Wir von der FDP/EVP-Fraktion haben die Vorlage diskutiert und sind der Ansicht, dass es eine attraktive Möglichkeit ist, das Quartier aufzuwerten. Wir sind der Meinung es ist für Beringen eine wertvolle Sache und sind für Eintreten.

Roger Walter: Zuerst musste ich mich erkundigen, was Pumptrack überhaupt bedeutet. Im Internet habe ich gefunden, wo überall solche Anlagen stehen. Es gibt inzwischen 16-20 Anlagen. Meistens sind diese Anlagen in der Nähe von Schul- oder Sportanlagen angesiedelt. Der Pumptrack so wie in der Vorlage beschrieben, ist im Vergleich nicht wirklich gross. Die meisten Anlagen, die gebaut werden sind grösser, damit das ganze Spektrum abgedeckt werden kann. Das vorgestellte Projekt entspricht einer Fun/Sport-Anlage. Es stellt sich die Frage, ob es das Richtige ist für das Quartier? Könnte man das Geld nicht besser woanders einsetzen? Es hat geheissen, es gibt nicht viel für die Jungen. Wir haben z.B. eine Halfpipe die nur zwei Elemente hat. Die Frage ist, will man nicht aufwerten, was man bereits hat? Die SVP-Fraktion ist nicht für Eintreten.

Hansruedi Schuler: Zu den Anlagen, wo es heisst, sie werden nicht genutzt: andere Anlagen ver-gammeln nicht sondern wir schauen, dass sie in Schuss sind. Die Halfpipe z.B. wurde am Karfreitag rege genutzt. Ich glaube, sie wird schon genutzt aber nicht täglich von 100 Personen. Die Plätze die wir als Freiräume schaffen, werden schon genutzt. Wichtig ist, dass wir ein Netz von diesen Freiräumen aufbauen, quer durchs ganze Dorf und nicht nur zentral an einem Standort.

Roger Walter: Bie diesem Konzept sind drei oder vier Parkplätze geplant. Die Pumptrack-Anlage ist an der Hauptstrasse, sie ist an beiden Seiten zugänglich. Es sind 2m bis an die Hauptstrasse, wenn da ein Spielplatz wäre, würde jeder einen Zaun verlangen. Ich habe keinen Zaun im Plan gesehen oder gibt es einen? – Ja es gibt einen.

Wie ist das mit der Zufahrt und den Parkplätzen? Kann man sich ausrechnen, wie man das für das Quartier macht. Wenn es für das Quartier ist, braucht man keine Parkplätze, wenn es überregional sein soll, dann braucht man mehr Parkplätze. Will man Publikumsverkehr, der mit dem Auto kommt?

Hansruedi Schuler: Ich bin der Ansicht, wir bauen etwas, das attraktiv für das Quartier ist aber auch für die ganze Gemeinde Beringen und evtl. für die Nachbargemeinden. Ich rede nicht von überregional, denn es gibt viel grössere Pumptrack-Anlagen. Ich hoffe, die meisten kommen mit dem Velo oder zu Fuss.

Hugo Bosshart: Es ist schon richtig, das die Anlage gemäss Skizze entsprechend gross ist?

Luc Schelker: Mir wurde versichert, dass mit der Variante Optional eine grosse Anlage gebaut wird, die ein grosses Publikum anspricht. Zu den Parkplätzen: Im Unterklettgau war auch eine andere Pumptrack-Anlage im Gespräch und das Projekt wurde aufgegeben, weil in Beringen eine geplant ist. Wir finden, dass die Pumptrack-Anlage auch gut vom Veloweg erreichbar ist. Das Publikum kommt ja vor allem mit dem Velo.

Abstimmung über das Eintreten

Der Einwohnerrat tritt mit 7:3 Stimmen auf die Vorlage ein.

Detailberatung

Hugo Bosshart: Zugänglich von beiden Seiten, das heisst an der Schaffhauserstrasse gibt es einen Maschendrahtzaun mit einer Tür? Gibt es ein oder zwei Türen?

Luc Schelker: Das kann ich nicht sagen, es gibt sicher keinen direkten Ausgang auf die Strasse.

Fabian Hell: Zwei Punkte als Anregung:

1. Was kleine Kinder betrifft, ist es sicher beruhigend, wenn der Zaun zur Hauptstrasse etwas dominanter gemacht wird als für Jugendliche. Wenn kleine Kinder mit ihrem Like a Bike kommen, müssten die Eltern sonst fast nebendran stehen bei der Hauptstrasse.
2. Meine persönliche Überlegung zu der Vorlage ist, dass es auf der einen Seite nicht unerhebliche Kosten mit sich bringt, auf der anderen Seite aber auch grosse Chancen, wenn es genutzt wird. Dann ist das Geld gut investiert.

Schade ist, dass noch nicht erkennbar ist, ob der Quartierverein auch mitmacht.

Gerold Baur: Den Kostenfaktor finde ich einfach gewaltig, Bauen ist die eine Seite, Unterhalten die zweite Seite. Ich hoffe, wenn er gebaut wird, dass der Park wirklich viel benutzt wird und mich eines Besseren belehrt.

Peter Maag: Es wird jeder Franken gedreht, wenn es sich um eine Anlage beim Kindergarten oder eine Pumptrack-Anlage handelt, oder um einen Freizeitpark. Aber gemäss den Umfragen wurde ganz klar bemängelt, dass wir den Bürgern zu wenig Chancen auf solche Freizeitanlagen bieten.

Wir gehen jetzt klar den Wünschen und Bedürfnissen der Einwohner nach und verwirklichen diese. Wenn es um ein Strassenprojekt geht, gibt es nie solche Diskussionen.

Es ist schön, dass wir an zwei Orten (hinten beim Schwimmbad und auch jetzt vorne beim Benzequartier) etwas haben, dann müssen die Einwohner von der Enge auch nicht jedesmal so weit fahren. Diese Chance müssen wir nutzen und ich bin optimistisch für die Nutzung.

Roger Walter: Das wir etwas machen müssen ist unbestritten. Ich weiss nicht ob eine Pumptrack-Anlage das Richtige ist. In Neuhausen, Schaffhausen und Herblingen sind viele Beringer Jugendliche, sie gehen dorthin. Wenn man fragt warum, sagen sie in Beringen hat es nur eine Halfpipe und sonst nichts. Es gibt nichts ringsherum wo sie sich aufhalten könnten. Wenn wir bei der Halfpipe etwas aufwerten würden, wäre ich sofort dafür. Ob die Jugendlichen von der Enge die Pumptrack-Anlage nutzen werden, zeigt die Zukunft.

Peter Maag: Bis jetzt haben die Jugendlichen gar keine Möglichkeit zum Wählen, weil gar nichts vorhanden ist. Gerade die Jugendlichen vom Engequartier, sie haben nichts, dann ist so eine Pumptrack-Anlage eine Steigerung um 100%. Ich finde man kann das Risiko eingehen, so eine Anlage zu bauen.

Gerold Baur: Das kann man nicht sagen, die Gemeinde mache nichts. Es gibt so viele Vereine im Ort, wo die Jungen in der Freizeit etwas machen können. Wie sind denn wir aufgewachsen?

Luc Schelker: Ich bin ja auch in Beringen aufgewachsen, wir sind durch den Wald gefahren mit dem Velo und heute ist alles gesperrt. Es ist auch schwierig. Der Einwohnerrat hat vorhin das Trottoir genehmigt inkl. 50er Zone. Ich glaube, es ist einfach schwierig sich vorzustellen, dass man dort nachher Leben herbringt und die Leute sich aufhalten, ihre Freizeit dort verbringen. Jetzt ist das ja Innerortsstrecke.

Trix Delafontaine: Das Ganze ist innovativ, wir hatten früher auch keine Handys. Die Zeit lebt heute einfach anders, es ist immer ein Risiko, wenn man etwas ganz Neues anfängt. Wenn man jetzt bei der Skateranlage ausbauen würde, weiss man auch nie ob es funktioniert. Das in der Enge etwas fehlt ist ganz klar und mit den vielen neuen Bauten sollten ja auch Kinder und Jugendliche kommen. Es ist etwas Innovatives und das Risiko tragen wir. Wir wüssten auch nicht ob es beim Badiplatz oder beim Robinson funktionieren würde, wenn man dort etwas macht.

Roger Walter: Noch zu dem Punkt, dass die Strasse dann wie innerorts wäre. Es käme niemanden in den Sinn, an der Hauptstrasse einen Spielplatz zu erstellen. Es ist immer noch eine Hauptstrasse, wer an der Hauptstrasse wohnt, weiss dass es sehr viel Verkehr gibt. Wenn es dann mal eine Umfahrung gibt, dann wäre es schon besser aber jetzt ist es eine vielbefahrene Hauptstrasse. Ich finde den Standort nicht so ideal. Die Position von der Flucht her im Dorf ist ja in Ordnung aber nicht direkt an der Hauptstrasse.

Hansruedi Schuler: Das Engequartier hat bereits jetzt schon einen öffentlichen Spielplatz. Er muss allerdings renoviert und saniert werden aber das ist im Plan vorgesehen.

Trix Delafontaine: Vorhin wurde der Treffpunkt Neuhausen unter der Brücke erwähnt, dort gibt es ringsherum auch viel Verkehr. Der Verkehr stört die Jugendlichen nicht. Man muss die Anlage schon schützen vor allem wegen der kleinen Kinder.

Roger Walter: Für die Pumptrack-Anlage ist der Verkehr auch nicht das Problem, es betrifft den Spielplatz, dort wo Familien sind. Dort wo Eltern mit ihren Kindern am Spielen sind. Auch das Argument, wenn es um Geld geht, etwas für die Jungen ausgegeben werden soll, stimmt nicht. Ich habe nur dort Mühe, wenn man für Spielplätze 250'000.- Fr. ausgibt. Schaut man nach Löhningen, dort gibt es einen riesigen Spielplatz hinter dem Schulhaus, er war nicht so teuer. Es muss nicht immer viel Geld kosten. Es muss schon attraktiv sein für Kinder aber es muss nicht immer gleich 250'000.- Fr. kosten.

Roger Paillard: Die Jugendlichen wählen sich den Platz selber aus, wir können nur das Angebot schaffen. Es hängt davon ab, wie man so eine Anlage abgrenzt zur Hauptstrasse zu, da hoffe ich dass das gut umgesetzt wird. Was ich wichtig finde, man hat ein neues Quartier gebaut bzw. ist es gebaut worden. Wir müssen den Anwohnern eine Chance geben, dass sie sozial gut zusammenleben. Wenn man das nicht macht, riskiert man eine Ghettoisierung. Wir müssen aktiv etwas machen, einen Treffpunkt erstellen. Ob das Erfolg hat oder nicht, sehen wir. Aber wenn wir jetzt nichts machen, dann sind dort Leute, die arbeiten gehen und wieder in ihren Wohnungen verschwinden. Wenn wir wollen, dass sich die Leute untereinander vernetzen, dann müssen wir einen Treffpunkt schaffen. Das ist die Chance und je attraktiver der Treffpunkt ist, das betrifft auch nachher den Spielplatz, je so mehr Leute treffen sich dort. Und je mehr Leute sich dort treffen um so weniger „Fehlnutzungen“ werden wir haben. Wenn es attraktiv ist, kommen auch Familien und viele Leute, die soziale Kontrolle erfolgt

von selber. Wenn es unattraktiv ist, kommen nur Wenige und die soziale Kontrolle fehlt, es gibt Missnutzungen. Es wird sicher Fälle geben, wo man aufräumen muss aber deswegen nichts zu machen, finde ich falsch.

Christian Naef: Ich finde es lässig, dass man etwas macht für Teenies, für Kinder die die Spielplätze nicht mehr so nutzen. Zum Beispiel meine Kinder im Alter von 9 und 11 freuen sich wirklich auf den Pumptrack. So hocken die Kinder nicht vor dem PC sondern gehen auf die Anlage und bewegen sich, das ist auch gut für die Gesundheit unserer Kinder.

Luc Schelker: Die Sponsorenanfragen haben bis jetzt auch ein relativ gutes Echo gefunden, es sieht recht erfolversprechend aus. Es wurde ein Sponsorenkonzept erstellt.

Gerold Baur: Es ist jetzt so der Eindruck entstanden als würden wir für die Jungen nichts machen wollen. Ich bin schon dafür etwas zu machen und ich lasse mich sehr gern belehren, wenn es gebraucht wird, dann ist es super.

Abstimmung

Die Vorlage über die Pumptrack-Anlage (erweiterte Variante) im vorgesehenen Benzepark wird unter Vorbehalt des fakultativen Referendums mit 7: 2 Stimmen genehmigt und der Kredit in Höhe von Fr. 350'000.- bewilligt.

Traktandum 6: Vorlage über den Aufenthaltsbereich und Spielplatz im Benzepark vom 10. April 2017

Luc Schelker: Neben dem Pumptrack soll ein Aufenthaltsbereich für alle Generationen erstellt werden.

Für die Spielplatzgestaltung sollen folgende Elemente berücksichtigt werden:

- Schutzhütte mit Tisch
- Grillplatz
- Bereich zum Sitzen, Spielen für verschiedene Altersgruppen
- Klettergeräte
- Geschicklichkeitsgeräte
- Grössere Freifläche
- Toilette
- Wasseranschluss

Das Konzept für den neuen Spielplatz sieht drei Teilbereiche vor. Ich gehe jetzt nicht nochmal näher darauf ein da Hansruedi Schuler in der Orientierungsvorlage alles sehr ausführlich beschrieben hat.

Die gesamte Fläche wird mit Bäumen bepflanzt, die den nötigen Schatten spenden. Zur Strasse und zu den Nachbargrundstücken hin wird eine aus heimischen Pflanzen bestehende Wildhecke gepflanzt.

Die Anlage soll möglichst bei jeder Witterung nutzbar sein. Der Park ist sowohl von der Schaffhauserstrasse wie auch von der Ischlagstrasse erreichbar. Um den Platz optimal zu nutzen, ist die Zufahrt für Unterhaltsarbeiten auf der Nordseite der Sickergrube geplant.

Die Gemeinde Beringen ist Betreiberin der Anlage und ist für den Unterhalt der Anlage verantwortlich. Ein Unterhalts- und Betriebskonzept wird vom Büro für Garten- und Landschaftsarchitektur in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Beringen ausgearbeitet werden.

Das Ziel ist ein zeitgleicher und koordinierter Baustart der Projekte Sickergrube und der Pumptrack-Anlage.

Die Kosten beinhalten sämtliche Aufwendungen für die Projektierung und den Bau des Aufenthaltsbereiches im vorgesehenen Benzepark. Bei den Baukosten sind die Erdbewegungskosten, Abschlüsse, Beläge, Spielgeräte, Begrünung, Ausstattung, Anlagebauten und das Mobiliar aufgelistet.

Der Swisslos Sportfond subventioniert dieses Projekt mit 25%, der maximalen Subventionsbetrag ist auf CHF 60'000 festgelegt.

Baukosten Aufenthaltsbereich	Kosten in CHF
Landschaftsarchitektur und BfU Expertise	38'000.00
Installation	5'000.00
Erdarbeiten / Rohplanie	10'000.00
Anschlüsse und Leitungsbau	5'000.00
Abschlüsse, Mauern, Einfriedungen	30'000.00
Beläge / Foundationen und Fallschutz	30'000.00
Spielgeräte und Foundationen	75'000.00
Begrünung, Bepflanzung	35'000.00
Freifläche für Boccienspiel	25'000.00
Schutzhütte mit Mobiliar / Grillstelle	75'000.00
WC-Anlage	100'000.00
Unvorhergesehenes / Reserve ca. 15%	64'000.00
Bruttokosten exkl. MWSt	492'000.00
Mwst 8%	39'000.00
Bruttokosten inkl. MWSt	531'000.00
abzüglich Beitrag Sportfond Swisslos	- 60'000.00
Total Nettokosten	471'000.00

Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und einem Bruttokredit von CHF 531'000.00 zu Lasten Konto 350.5011.02 für die Schaffung des Aufenthaltsbereiches mit Spielplatz im vorgesehenen Benzepark unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen Artikel 16 lit. i) zuzustimmen.

Eintreten

Roger Walter: Gemäss unseren Ausführungen von vorhin ist das meiste gesagt. Wir sind auch bei dieser Vorlage für Nichteintreten.

Sibylle Tschirky: Der Spielplatz Benzepark mit integriertem Aufenthalts- und Grillbereich kommt natürlich verspielt daher. Für die jüngeren Kinder ist ein Spielplatz geplant, der abwechslungsreiches und kurzweiliges Spielen anbietet. Ökonomische und ökologische Aspekte wie z.B. die natürlich modellierte Hügellandschaft sind auch beachtet worden. Das gesamte Konzept ist generationenübergreifend, es verbindet und überzeugt. Unsere Fraktion will eine vernetzte Bevölkerung, wir sind pro Freiraumqualität und deshalb für Eintreten.

Fabian Hell: Die FDP/EVP-Fraktion ist für Eintreten. Es sind Elemente enthalten, die unbestritten gewesen sind, es gibt aber auch Elemente die bestritten worden sind. Sie kommen dann in der Detailberatung.

Moritz Bolli: ich stelle uneinheitliches Eintreten fest.

Abstimmung über das Eintreten

Mit 7 : 3 Stimmen wird auf die Vorlage eingetreten.

Detailberatung

Roger Walter: Der Grund dafür, weshalb wir eigentlich für Nichteintreten gewesen sind, ist wie vorher schon angesprochen, einerseits der Standort direkt an der Hauptstrasse, den wir nicht als sehr sinnvoll erachten. Das ist einer der Hauptgründe.

Fabian Hell: Zu den vorhin erwähnten bestrittenen Elementen. Der Park besteht aus drei Teilen, wir haben einen Platz, einen Spielplatz und Elemente wie Schutzhütte, Grill und WC. Spielplatz und Betonplatz ist bei mir nicht bestritten. Wenn es gelingt ihn gegen die Hauptstrasse abzugrenzen, werden die Eltern gerne hingehen. Der Teil mit der Schutzhütte, WC und Grill kostet viel Geld und führt auch zu einer anderen Nutzung. Die Aufenthaltsdauer ist länger als beim Spielplatz und der Pumptrack-Anlage. Wir haben gemäss Konzept die Möglichkeit, die Anlage frei zu benutzen, wir haben ein vandalsicheres WC, das halt Fr. 100'000.- kostet. Wir müssen Holz hinstellen, da es nicht gesucht werden kann. Der Teil mit der längerfristigen Nutzung hat einige Risiken, wir haben noch nie so was gemacht. Ich überlege mir ob ich z.B. mit den Nachbarn dorthin gehen würde zum Grillieren. Ich weiss es nicht recht.

Man investiert viel Geld dafür, funktioniert es dann auch? Das Pfadihüttenkonzept mit Schlüssel holen und wieder bringen, dort ist das Vandalenproblem kein Thema. So könnte man auch das WC in die Hütte integrieren. Das waren meine Bedenken, die mich zu folgendem Antrag verleitet haben:

Ich würde gerne unter Punkt 2.3 Mobiliar die Elemente Schutzhütte und WC-Anlage streichen. Vielleicht kann man das später noch installieren. Am Anfang würde ich mir die Ausgaben von Fr. 100'000- für ein WC ersteinmal sparen. Da ist mir unwohl und deshalb stelle ich den Antrag.

Lisa Elmiger: Ich muss Fabian widersprechen. Ich persönlich habe es als cool empfunden, ich finde in unserer Region gibt es viel zu wenige dieser kombinierten Plätze. So sagen die Eltern vielleicht auchmal, wir nehmen noch ein paar Würstchen mit und grillieren. Ich finde die Kombination von Schutzhütte und WC-Anlage gut. Im Ausland habe ich gesehen, da sind solche Plätze der Treffpunkt Nr. 1. Die Eltern grillieren und trinken etwas und die Kinder sind die ganze Zeit am Spielen. Die WC-Anlage braucht es, gerade auch für die Pumptruck-Benutzer, da sie ja eher länger dort verweilen. Klar ist es eine grosse Summe aber wenn die Jugendlichen länger dort sind, irgendwo müssen sie aufs WC.

Peter Maag: Ich gehe da einig mit Lisa Elmiger, Diskussionen über WC haben wir schon öfter gehabt, z.B. bei der Haltestelle Sonne. Dort bin ich auch dagegen gewesen. Aber hier haben wir eine ganz andere Umgebung, weit und breit ist kein WC vorhanden. Wir können kein Wegweiser zum MIGROS-WC anbringen, das ist zu weit weg. Wenn es kein WC gibt, dann kommt es nicht gut.

Trix Delafontaine: Wenn wir dort einen attraktiven Platz machen wollen, dann gehört ein WC dazu. Wir wollen ja, dass die Jugendlichen ihn länger nutzen können. Auch wenn man mit Kindern und v.a. Kleinkindern längere Zeit unterwegs ist, braucht man einfach ein WC. Es ist wirklich viel Geld aber es ist sinnvoll investiert. Zur Hütte: es braucht etwas, wo man sich wohlfühlen oder zumindest aufhalten kann.

Gerold Baur: Die Parkplätze stören mich. Die Leute können doch zu Fuss hinlaufen. Ich bin sehr viel unterwegs und sehe viele Grillplätze. Überall dort, wo Autos hinfahren gibt es ein Durcheinander. Ich finde es nicht gut, es ist der falsche Anreiz, wie beim Schulweg. Es heisst, für Kinder ist es gefährlich, wenn zu viele mit dem Auto kommen. Die Leute können ja laufen, sie wohnen dort.

Hansruedi Schuler: Zu den Parkplätzen, die Strasse nebedran ist eine Innerortsstrecke, dort kann man einfach parkieren.

Wegen dem WC: Wir haben letzthin an einer Veranstaltung über das Altersleitbild diskutiert, dort war klar eine gewünschte Massnahme die Schaffung eines öffentlichen WCs? Wieso soll man jetzt nicht dort im Benzepark anfangen, es gehen ja auch Grosseltern mit ihren Enkelkindern zum Spielplatz. Wo gibt es noch öffentliche WCs? In Neunkirch z.B. gibt es auch öffentliche WCs mit einer Zeitschaltuhr, so dass die WCs um 22 Uhr abgeschlossen werden. Vielleicht wäre das eine Alternative zu einer vandalsicheren WC-Anlage? Es ist schon sinnvoll so eine WC-Anlage zu bauen.

Roger Walter: Wenn man den Spielplatz und die Pumptrack-Anlage baut, dann gehört eine WC-Anlage dazu. Es wäre falsch, wenn man alles zerpfückt. Wobei es zu bedenken gilt, dass nicht jeder so ein Metall-WC nutzt. Manche gehen gar nicht erst hinein. Vor allem die älteren Personen gehen einfach von einer ordnungsgemässen Benutzung aus.

Hugo Bosshart: Bevor ich über den Antrag entscheide, muss ich noch ein paar Details wissen. Ich finde es falsch, dort eine Blockhütte hinzubauen. Es könnte schon etwas innovativer sein als so eine Alphütte.

Wieso kostet eine WC-Anlage Fr. 100'000.-? Bei der Vorlage zur Errichtung eines WCs bei der Haltestelle Sonne, hatten wir Anlagen mit Kosten von ca. Fr. 66'600.-. Was für ein WC ist für den Benzepark geplant, ein gemauerter Bau oder eine Chromstahl – WC-Anlage?

Luc Schelker: Ich weiss es nicht genau welche WC-Anlage geplant ist. Zur Hütte, es ist eine Schutzhütte gemeint und keine Blockhütte.

Hugo Bosshart: Wie muss ich mir die Hütte vorstellen, für mich ist es eine reine Wind- und Regenschutzhütte, die vorne vielleicht etwas zu ist aber sonst offen, nur oben, seitlich und hinten zu. Sie ist nicht abschliessbar?

Luc Schelker: Ja so ist es.

Hansruedi Schuler: Als man die Vorlage erarbeitet hat, ist man davon ausgegangen, dass man etwas ähnliches baut wie in Guntmadingen, Details müssen aber noch genau geplant werden.

Fabian Hell: Mit dem WC ist es noch ein schwieriges Thema. Die Argumentation die wir bisher gehört haben, gilt eigentlich auch für andere Plätze, so z.B. am Robinson. Dort muss man auch erst den Schlüssel holen, ehe man das WC benutzen kann. Am Badispielplatz gibt es nichts. Im Dorf kann man hoffen, dass die Restaurants offen haben. Mir ist auch klar, dass wir nicht im gesamten Dorf überall diese Fr. 100'000.- WCs bauen können. Ganz perfekt bringt man es nie hin.

Trix Delafontaine: Die ganze Anlage soll einen ja dazu verleiten, länger dort zu bleiben, wir haben eine Hütte, einen Grillplatz, eine Pumptrack-Anlage. Die Leute sollten also länger dort bleiben. Auf den kleineren Spielplätzen bleibt man nicht so lange, vielleicht max. ein bis zwei Stunden. Auf einem Grillplatz bleibt man meist länger, es sind zwei verschiedene Sachen.

Roger Paillard: Ich bin auch WC-kritisch aber wenn wir den Versuch beim Benzepark starten, dann gehört dort eine WC-Anlage dazu. Wenn sich die Leute länger dort aufhalten, braucht es auch eine

Toilette. Und ganz wichtig nochmal, je mehr Leute den Park nutzen umso weniger Fehlnutzungen wird es geben und umso attraktiver wird das Ganze.

Gerold Baur: Wenn das Projekt mit dem Benzepark zustande kommt, dann bin ich auch für eine WC-Anlage.

Abstimmung Antrag Fabian Hell

Der Antrag, unter Punkt 2.3 die Schutzhütte mit Mobiliar und Grillstelle sowie die WC-Anlage aus der Vorlage ersatzlos zu streichen wird mit 1 : 8 Stimmen abgelehnt.

Christian Naef: Der Zugang ist vom Trottoir her (Schaffhauserstrasse) und andererseits vom Benzepark her. Ich würde gerne, das spielt auch keine Rolle bei den Kosten, einen dritten Zugang erstellen als Trampelpfad vom westlichen Wohnquartier aus.

Roger Walter: Der Weg ist gleich weit, es bringt nicht viel.

Hugo Bosshart: Nochmal kurz zur Hütte und zum WC: Ich möchte nicht zu viel bestimmen sondern nur mit auf den Weg geben, dass eine Schutzhütte gebaut wird wie beschrieben und das zweite ist das WC. Kann ich davon ausgehen, dass es ein behindertengerechtes WC gibt und das es vandalensicher ist, also aus Chromstahl und ausspritzbar? Kann man das überprüfen?

Roger Walter: In der Vorlage steht nichts von vandalensicherem WC, es steht Swisstoilet Modulkonventioneller Bauart.

Hansruedi Schuler: Einwohnerratsvorlagen basieren immer auf Richtofferten. Wir haben jetzt viel gehört und versuchen das einfließen zu lassen. Wir werden sehen, was für ein WC es gibt. Das müssen wir offen lassen.

Hugo Bosshart: In der jetzigen Vorlage ist das WC mit Fr. 100'000.- drin in einer älteren Vorlage war die Rede von Fr. 66'000.- für ein WC.

Wie ist das geregelt, auf dem Platz gibt es dann Holz, ist das für Beringen? Wenn jemand von Neuhausen kommt? Gibt es da eine Tafel?

Luc Schelker: Ich glaube das ist ein Grundsatzentscheid, dass alles für die jeweiligen Nutzer zur öffentlichen Verfügung steht. Es gibt Gemeinden im Klettgau, die haben an sämtlichen Feuerstellen perfekt Bedingungen. Es gibt Zeitung, kleines Holz, mittleres Holz etc.

Hansruedi Schuler: Wir erstellen eine Anlage für das Quartier, auch für ganz Beringen. Es können gerne aber auch andere kommen.

Abstimmung

Die Vorlage über den Aufenthaltsbereich und Spielplatz im Benzepark wird mit 7:2 Stimmen unter Vorbehalt des fakultativen Referendums genehmigt und der Kredit in Höhe von Fr. 531'000,- bewilligt.

Moritz Bolli: Wie sieht es aus mit einer Doppelsitzung?

Fabian Hell: Ich stelle den Antrag, keine Doppelsitzung durchzuführen.

Hansruedi Schuler: Keine von den weiteren Traktanden kann nicht auch im August behandelt werden.

Moritz Bolli: Dann machen wir weiter mit Punkt Verschiedenes.

Traktandum 7: Verschiedenes

1. Polizeiposten Gemeinde Beringen

Hugo Bosshart: Schade dass man aus der Zeitung erfahren muss, dass die Gemeinde Beringen in der Zelgstrasse ein Polizeiposten bekommt im Sommer 2018. Ich mag mich noch erinnern an die Diskussionen um das Budget. Dort haben wir gefragt und es hiess wir können noch nichts sagen und dann plötzlich liest man es in der Zeitung, dass dazu eine Vorlage kommen soll. Es geht dabei um Kosten von Fr. 2,3 Mio. Ich muss ehrlich sagen, dass ich es nicht lässig finde, davon aus der Zeitung zu erfahren. Die Kosten in Höhe von 2,3 Mio., kann man die bestätigen?

Hansruedi Schuler: Mit der Information ist es plötzlich sehr schnell gegangen. Der Regierungsrat hat entschieden, dass jetzt informiert wird. Die Vorlage kommt im August vor den Einwohnerrat. Dann kann der Einwohnerrat entscheiden, ob er mit dem Projekt einverstanden ist. Die Summe ist korrekt, es fallen Gesamtkosten in Höhe von Rund Fr. 2,3 Mio. an.

Es ist zu beachten dass, dies kein Verwaltungs- sondern Finanzvermögen ist.

Hugo Bosshart: Dann ist ja der Investitionsplan von 2016 nicht korrekt? Wir müssen schauen, dass alles noch stimmt.

Hansruedi Schuler: Richtig, der Plan stimmt nicht ganz. Der Finanzplan ist nur an dem Tag aktuell, wo er erstellt wird. Der Finanzplan ist ein Hilfsmittel für langfristige Planungen aber nicht wie ein Budget.

2. Betrieb Badi Beringen

Lisa Elmiger: Eine Bitte an den Gemeinderat wegen den Öffnungszeiten in der Badi. Vor zwei Wochen bin ich mit einer Gruppe Mädchen in der Badi gewesen, wir sind halb 8 rausgeschmissen worden, obwohl 15 Kinder und die Leiter 18.45 Uhr noch den vollen Eintritt gezahlt haben und das auch nicht sehr freundlich, wir wurden als lästig empfunden, kam es uns vor. Es sassen noch relativ viele Leute im Gartenrestaurant. Oder Leute, die nach der Arbeit halb sieben noch schwimmen gekommen sind, wurden halb 8 unfreundlich aus dem Wasser herausgeholt.

Von mir und vielen weiteren Beringer Einwohnern wäre es eine Bitte, dass man an heissen Sommerabenden etwas kulanter ist. So würden sich auch viele Leute noch ins Restaurant setzen und etwas trinken.

Hansruedi Schuler: Es ist nicht gut, wenn man rausgeschmissen wird. Wir haben die Regelung, dass während der Sommerferien länger offen ist und ausserhalb der Ferien wird halb 8 geschlossen. Aber es hat jede Gruppierung die Möglichkeit sich zu melden und eine Verlängerung anzumelden. Nach vorheriger Abstimmung sollte es meistens möglich sein.

Lisa Elmiger: Man weiss ja das Wetter nicht unbedingt 3-4 Tage früher.

Roger Walter: Es gab auch den Fall, dass jemand ein Jahresabo kaufen wollte. Dies ging nicht sofort zu erledigen an der Kasse, sondern es hiess nur auf Voranmeldung- Der Kunde wurde vertröstet, das

Jahresabo ein anderes Mal abzuholen und musste ein Einzelbillett lösen. So etwas kann ich nicht nachvollziehen.

3. Bauordnung Beringen

Christian Naef: Mit der neuen Bauordnung in Beringen wurde eine Ausnutzungsziffer eingeführt. Es gibt nun Fälle wo ein Bau neu erstellt wurde aber noch nach alter Ordnung und nun will man umbauen. Dann kriegt man vorgerechnet, dass die Ausnutzungsziffer mehr als erfüllt ist und dass sogar z.T. ein Nutzungsverbot von Räumen erstellt wird. Das kann es ja nicht sein. Wir sind jetzt mit der Harmonisierung Guntmadingen/Beringen beschäftigt. Kann da der Gemeinderat etwas dazu sagen? Kann man mit der Bauverwaltung Kontakt aufnehmen, um zu erfahren wo es Probleme mit der Umsetzung gibt?

Hansruedi Schuler: Die Wiedereinführung von der Ausnutzungsziffer wurde auf Beschluss vom Einwohnerrat gemacht.

Luc Schelker: Wir können es ja angehen, dass es möglichst wenig Berührungspunkte gibt.

4. Rücktritt Einwohnerratspräsident

Moritz Bolli gibt bekannt, dass die heutige Sitzung seine letzte Einwohnerratssitzung als Präsident und Mitglied des Einwohnerrates ist. Aus beruflichen Gründen kann er das Amt nicht mehr ausüben und schlägt als Nachfolgerin für den Rest der Amtsperiode bis Ende 2017 Lisa Elmiger vor.

Hansruedi Schuler: Die nächste Einwohnerratssitzung wird mit dem Traktandum Ersatzwahl des Einwohnerratspräsidenten beginnen.

Schluss der Sitzung: 22.22 Uhr

Die Aktuarin

Ute Schaad